Der Weg zum »Marko-Feingold-Steg«

Zu Lebzeiten war Marko Feingold als Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt: Er verkörperte das jüdische Leben Salzburgs.

Marko Feingold äußerte sich immer wieder öffentlich. Mit seiner verschmitzt-ironischen, manchmal politisch herausfordernden Art regte er oft zum Nachdenken an.

Als Überlebender mehrerer KZs war Marko Feingold ein gefragter Zeitzeuge, empfing hunderte Schulklassen in der Synagoge. Bis zum 106. Lebensjahr wurde er mehrfach ausgezeichnet.

Nach seinem Tod am 19. September 2019 war rasch klar, dass seinem Wirken dauerhaft Ausdruck verliehen werden sollte. Sobald feststand, dass eine Straße nach ihm benannt werden sollte, entbrannte eine lebhafte Debatte.

Im September 2020 fiel die Entscheidung: Der Salzburger Gemeinderat entschied sich mehrheitlich dafür, den Makartsteg in *Marko-Feingold-Steg* umzubenennen.

Bruder Ernst & Marko Feingold in San Remo, Italien, 1930er Jahre
Foto: privat

www.marko-feingold.at

Wer war Marko Feingold?

Marko Feingold in Tracht, 1946
Foto: privat

28.5.1913
als Marko Fuchs in Neusohl (heute Banská Bystrica, Slowakei) geboren

bis 1932
aufgewachsen in Wien-Leopoldstadt, kaufmännische Lehre

ab 1933
mit Bruder Ernst in Italien als Vertreter für Flüssigseife und Bohnerwachs

1938–1939
Verhaftungen in Wien und Prag, Überstellung ins Militärgefängnis Krakau

5.4.1941
Ankunft im KZ Auschwitz mit Bruder Ernst

25.4.1941
Überstellung ins KZ Neuengamme

30.5.1941
Überstellung ins KZ Dachau

12.7.1941
Überstellung ins KZ Buchenwald

Juni 1942
Bruder Ernst Feingold in der Tötungsanstalt Bernburg durch Vergasung ermordet

11.4.1945
Befreiung im KZ Buchenwald, Rückkehr nach Österreich, bleibt in Salzburg

ab 1945
Organisation der sogenannten KZ-Küche für KZ-Überlebende in Salzburg; Mitarbeit bei der Betreuung und Auswanderung jüdischer Überlebender (DPs) aus ganz Europa, die vor allem nach Palästina migrieren. Bis zur Staatsgründung von Israel 1948 handelt es sich um meist illegale Einwanderung

1946–1947
Präsident des Jüdischen Komitees Salzburg (Ersatz für Israelitische Kultusgemeinde)

1948
Gründung des Geschäfts *»Wiener Mode«* in der Wolf-Dietrich-Straße 4a

1977
nach der Pensionierung Vorstandsmitglied der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg

ab 1982
Leiter und später Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg, behält diese Funktion bis zum Lebensende

1991
Verleihung des Berufstitels *»Hofrat«*

2000
Veröffentlichung der auf Interviews beruhenden Autobiografie *»Wer einmal gestorben ist, dem tut nichts mehr weh. Eine Überlebensgeschichte«*

2001
Anlässlich der 100-Jahr-Feier des Bestehens der Salzburger Synagoge nimmt Bundespräsident Thomas Klestil an den Feierlichkeiten teil

2008
Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Salzburg durch Bürgermeister Heinz Schaden (SPÖ). Von den vielen Auszeichnungen ist ihm diese besonders wichtig

ab 2013
Teilnahme an der Burgtheater-Produktion *»Die letzten Zeugen«* von Doron Rabinovici und Matthias Hartmann

2018
Geburtstagsempfang bei Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) und Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ)

2019
verstorben am 19. September in Salzburg im Alter von 106 Jahren, am Jüdischen Friedhof in einem Ehrengrab der Stadt Salzburg beerdigt

2020
Beschluss des Salzburger Gemeinderats, den Makartsteg in *Marko-Feingold-Steg* umzubenennen

2021
Eröffnung des *Marko-Feingold-Stegs*

www.marko-feingold.at

Marko Feingold nach 1945, gestreifter Anzug
Foto: privat

»Standfest in seiner Kritik, *versöhnlich in seinem Auftreten*, ist Marko Feingold für Salzburg ein unverdienter Glücksfall gewesen.«

Karl-Markus Gauß, Autor

»Marko Feingolds Leben war Zeugnis des Verbindenden, er selbst – *ein Mann des Dialogs.* Seine mahnende Stimme und sein Bemühen um den Frieden fehlen.«

Franz Lackner,
Erzbischof

Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens durch den Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer sen. am 9. Mai 1988
Foto: privat

»Als aktiver und engagierter Zeitzeuge hat Marko Feingold Generationen von Salzburger Schüler*innen mit seinen lebendigen Erzählungen nachhaltig geprägt«

Robert Obermair, Landeskoordinator
von _erinnern.at_ in Salzburg

»Er beschenkte uns großzügig mit Versöhnung. Wir wollen dem *unermüdlichen Brückenbauer* mit ewigem Erinnern danken.«

Helga Rabl-Stadler,
Präsidentin der
Salzburger Festspiele

Marko Feingold in Venedig, 1952
Foto: privat

»Marko Feingolds Einsatz, *die Erinnerung an die Shoah wachzuhalten*, seine Gabe zu erzählen und damit unzählige Jugendliche zu beeindrucken, sein feiner Humor, den er sich trotz seines Schicksals erhalten hatte, waren bemerkenswert.«

Danielle Spera,
Direktorin Jüdisches Museum Wien

»Die Jugendlichen, die Sport und Natur verehrten, waren keine Partner für mich. Ich war mehr auf Tanzen eingestellt – *schick anziehen und tanzen gehen.*«

Hanna & Marko Feingold, 1992
Foto: privat

Marko Feingold

Marko Feingold mit Begleitung
Foto: privat

DEMÜTIGUNG IM KZ

»Man steht pudelnackt da, überall wurden die Haare ausrasiert. Man hatte ein Gefühl der Wertlosigkeit, die ganze Menschlichkeit ging damit verloren.«

Marko Feingold

»Mein Geschäft in Salzburg nannte ich 1948 *Wiener Mode.* Warum eigentlich? Weil i a Weaner bin!

Aber jetzt würde ich sagen, ich bin ein Salzburger.«

Marko Feingold

Marko Feingold mit den Verkäuferinnen der *»Wiener Mode«*
bei einem Betriebsausflug nach Kitzbühel, 1958
Foto: privat

HOFRAT

»Ich war ein schlechter Schüler. Dass ich Präsident der *Israelitischen Kultusgemeinde* und Hofrat geworden bin, würde mir mein Vater nicht abnehmen.«

Marko Feingold